

welche da herabgefallen war und von den Wurzeln einer großen, vertrockneten Feldblume, welche nichts taugte, und die man deshalb auf die Gasse geworfen hatte, zusammengehalten wurde.

„Die nehmen wir mit! sagte der Engel, ich werde dir erzählen, während wir fliegen.“

Und so flogen sie, und der Engel erzählte:

„Dort unten in der schmalen Gasse, in dem niedrigen Keller wohnte ein armer, kranker Knabe; von ganz klein auf war er immer bettlägerig gewesen; wenn er am gesundesten war, konnte er auf Krücken die kleine Stube ein paar Mal auf und niedergehen, das war alles. An einigen Tagen im Sommer fielen die Sonnenstrahlen während einer halben Stunde bis auf den Flur des Kellers, und wenn dann der arme Knabe da saß und sich von der warmen Sonne bescheinen ließ und das rothe Blut durch seine feinen Finger sah, die er vor das Antlitz hielt, dann hieß es: „Ja, heute ist er aus gewesen!“ — Er kannte den Wald in seinem herrlichen Frühlingsgrün nur dadurch, daß ihm des Nachbars Sohn den ersten Buchenzweig brachte, und den hielt er über seinem Haupte und träumte sich dann unter Buchen zu sein, wo die Sonne schiene, und die Vögel sängen. An einem Frühjahrsstage brachte ihm des Nachbars Knabe auch Feldblumen, und unter diesen war zufällig eine mit der Wurzel dabei, und deshalb wurde sie in einen Blumentopf gepflanzt und dicht am Bette in das Fenster gestellt. Und die Blume war mit einer glücklichen Hand gepflanzt; sie wuchs, trieb neue Schüsse und trug jedes Jahr ihre Blumen; sie wurde des kranken Knaben herrlichster Blumengarten, sein kleiner Schatz hier auf Erden. Er begoß und pflegte sie und sorgte dafür, daß sie jeden Sonnenstrahl bis zum letzten, welcher durch das niedrige Fenster hinunterglitt, erhielt. Und die Blume selbst verwuchs in seinen Träumen, denn für ihn blühte sie, verbreitete ihren Duft und erfreute das Auge; gegen sie wendete er sich im Tode, da der Herr ihn rief. Ein Jahr ist er nun bei Gott gewesen, ein Jahr hat die Blume vergessen im Fenster gestanden und ist verdorrt und wurde deshalb beim Ziehen im Kehricht hinaus auf die Straße geworfen. Und dies ist die Blume, die arme, vertrocknete Blume, welche wir mit in unseren Blumenstrauß genommen haben; denn